

Feuilleton

Unter der Riesenpelerine

Der türkische Karikaturist Turhan Selçuk im Art Center Berlin

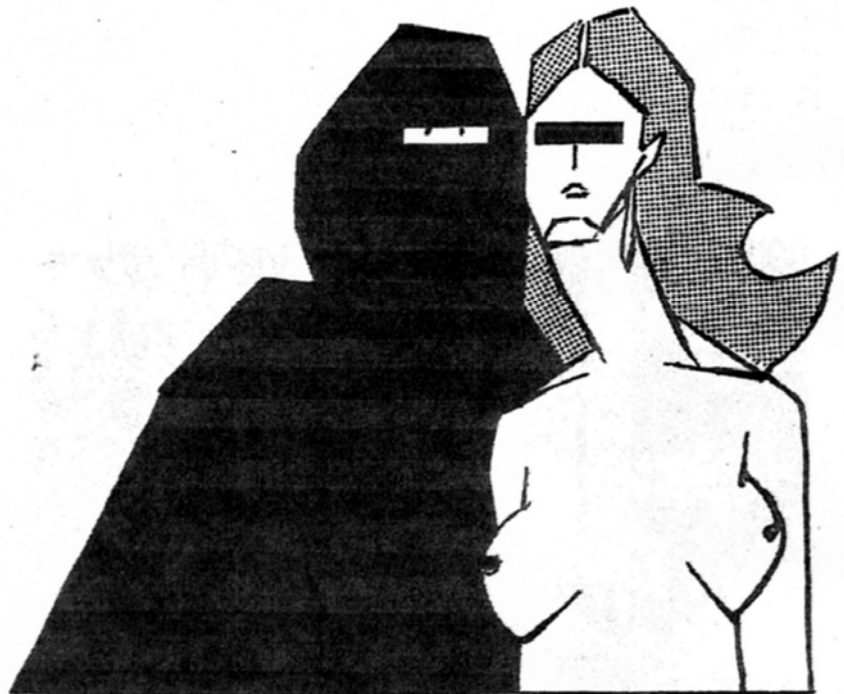
VON HARALD JÄHNER

Auch in türkischen Medien ist die Religion ein Gegenstand von Karikaturen. Im Art Center Berlin sind derzeit rund 50 Karikaturen des in der Türkei sehr bekannten Zeichners Turhan Selçuk zu sehen. Ein großer Teil der Arbeiten aus 65 Jahren widmet sich Politik, Sport und Wirtschaft; die derzeit wohl interessantesten befassen sich aber mit religiös begründeten Tabus.

Die Spitzenplätze im komischen Fach nehmen die Burka und der Tschador ein. Das sackartige Ganzkörpergewand wirkt besonders eigenartig, wenn es wie bei Selçuk für das Radfahren geschneidert ist: Wie eine glockenartige Riesenpelerine umfasst es beim Fahren Vorder- und Hinterrad und verhüllt den gesamten Tretvorgang, der ja auch im Westen noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts als unschicklich und erotisierend galt.

Eine andere Karikatur Selçuks zeigt einen Maler und sein Aktmodell. Das Modell ist so nackt, wie es das Sujet verlangt, der Kopf allerdings ist züchtig verschleiert. Bei Selçuk gibt es Burkas, in die statt des üblichen Rosshaarschleiers für das Gesicht ein Springrollo eingearbeitet ist. Eine weitere Selçuk-Burka lässt ausgerechnet den Brustbereich frei, wobei der Witz ein ganz und gar grafischer ist: Die Striche, die die Brust andeuten, gleichen genau denen des Gesichts.

Von dieser zeichnerisch-formalen Ironie sind die besten Karikaturen des 84-jährigen. Es sind allerdings auch viele Arbeiten darunter, die aus dem konventionellen Illustriertenstil der Fünfziger und Sechziger Jahre nicht herausragen. Lei-



TURHAN SELÇUK/KATALOG

Entschleiert, aber dafür mit Balken vor den Augen.

der verzichtet die vom Verein „Türkische Kunst verbindet“ verantwortete Ausstellung auch auf jegliche Erläuterung; selbst das Minimum, das jeweilige Jahr der Entstehung, anzugeben, war wohl der Mühe zu viel. So bleibt nur ein unsicherer Eindruck vom Humor in dieser Gesellschaft zwischen Westen und Orient, der vor dem Hintergrund des Karikaturenstreits allerdings höchst interessant ist.

Die dänischen Karikaturen bezeichnete Selçuk, der zur Eröffnung seiner Ausstellung von Istanbul nach Berlin gekommen war, als unprofessionelle Anfängerarbeiten – „schwache Linien, schwache Zeichnungen“. Er selbst würde niemals

Mohammed zeichnen, da er wisse, wie empfindlich die islamische Welt in diesem Punkt reagiere. Er hätte genügend andere Mittel, religiösen Fanatismus zu karikieren.

Neben dem türkischen Generalkonsul Ahmet Nazif Alpman sitzend, diesem mächtigen, beleibten Gesandten, der die Ausstellung eröffnete, erzählte der schwächliche Greis lächelnd von den Drohungen und Anzeigen, die zu seinem Beruf unweigerlich gehörten.

Jenseits der Propaganda – Karikaturen von Turhan Selçuk. Art Center Berlin, Friedrichstraße 134. Bis zum 7. Mai täglich von 11 bis 21 Uhr geöffnet.